



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Paderborn als Universitätsstadt**

**Paderborn**

**Paderborn, 1964**

VII. Der potentielle Einzugsbereich der ostwestfälischen Universität in  
Paderborn

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8057**

Grunderwerbs im Bereich des vorgesehenen Universitätsgeländes zu werten. Auch die Besitzverteilung der vorgesehenen Flächen ist günstig. Bei Vorschlag I stehen mehr als 30 v. H. der Fläche bereits heute im Eigentum der Stadt. Bis auf sieben kleinere Flurstücke gehört das restliche Gelände nur vier Landwirten. Bei der Zusatzfläche für den Vorschlag II kommt lediglich ein weiterer Eigentümer hinzu.

## VII. Der potentielle Einzugsbereich der ostwestfälischen Universität in Paderborn

Die Universität in Paderborn würde eine deutliche räumliche Lücke im Gefüge der bestehenden, in Errichtung befindlichen bzw. geplanten Universitäten in der Bundesrepublik schließen (vgl. Anl. 13). Zwischen Hamburg, Göttingen, Marburg, Bonn, Köln, Bochum, Münster und Bremen liegt ein großes Gebiet, das man als „Hochschulvakuum“ kennzeichnen könnte. Mittelpunkt dieses Raumes ist das südliche Ostwestfalen, also das Paderborner Land, dessen kulturelles, soziales und wirtschaftliches Zentrum heute wie früher die Stadt Paderborn ist.

Der potentielle Einzugsbereich einer Universität läßt sich kaum genau ermitteln; man ist dabei auf hypothetische Annahmen angewiesen. Überdies muß bei der Analyse der Zahl und der Struktur der Einwohnerschaft des Einzugsbereiches den der amtlichen Statistik zugrundeliegenden räumlichen Abgrenzungen Rechnung getragen werden.

Man könnte den Einzugsbereich der Universität in Paderborn schematisch durch einen um die Stadt geschlagenen Kreis mit einem Radius von 60 km darstellen. Den Realitäten dürfte hingegen mehr eine Abgrenzung des Einzugsbereiches entsprechen, die durch eine Linie bestimmt wird, welche die jeweils auf der Hälfte der Entfernung zwischen Paderborn und den genannten benachbarten Universitäten liegenden Punkte verbindet (vgl. Anl. 14). Aus den bereits erwähnten statistischen Gründen muß jedoch diese Abgrenzung nochmals korrigiert werden, um eine Deckung mit den Kreisgrenzen zu erreichen, was gegenüber der vorgenannten Abgrenzung teils eine Erweiterung, teils aber auch eine Einengung bedeutet. Wie aus der in der Anlage 14 beigefügten Karte zu ersehen, sind wir von folgenden Begrenzungen ausgegangen: Lübbecke—Minden—Hameln—Holzminden—Hofgeismar—Wolfhagen—Korbach—Brilon—Meschede—Arnsberg—Soest—Beckum—Herford.

Zu dem in dieser Weise abgegrenzten Einzugsbereich gehören 21 Landkreise und 3 Stadtkreise mit insgesamt rd. 2,5 Millionen Einwohnern (vgl. Anl. 15). Im Lande Nordrhein-Westfalen liegen 16 dieser Landkreise und zwei der Stadtkreise mit 2.098.539 Einwohnern. Die übrigen Kreise mit 394.362 Einwohnern entfallen auf die Bundesländer Niedersachsen und Hessen.

Den westfälischen Teil des Einzugsbereiches kann man in ein engeres und ein weiteres Gebiet aufteilen. Das engere Gebiet mit den vier Landkreisen des



früheren Paderborner Hochstiftes, Paderborn, Höxter, Warburg, Büren, und der kreisfreien Stadt Bielefeld sowie den Landkreisen Bielefeld, Detmold, Brilon, Lippstadt, Wiedenbrück hat nach dem Stand vom 30. Juli 1963 1.111.819 Einwohner. In dem weiteren Gebiet mit der kreisfreien Stadt Herford und den Landkreisen Herford, Lübbecke, Minden, Lemgo, Meschede, Soest, Beckum leben 986.720 Menschen. Die ebenfalls berücksichtigte niedersächsische kreisfreie Stadt Hameln sowie die Landkreise Hameln, Pyrmont, Holzminden haben 209.343 Einwohner; die hessischen Landkreise Hofgeismar, Wolfhagen und Waldeck weisen 185.019 Einwohner auf.

Im Jahre 1958 entfielen in der Bundesrepublik auf 10.000 Einwohner etwa 32 Studenten, also weniger als im Durchschnitt der europäischen Länder. Der Wissenschaftsrat hat 1960 geschätzt, daß sich diese Zahl in der Bundesrepublik bis 1970 auf 38,4 erhöhen werde. Geht man von neueren Berechnungen aus und legt einen Anteil von 36 Studenten je 10.000 Einwohner zugrunde, so ergibt sich für den potentiellen Einzugsbereich der Universität in Paderborn nach dem heutigen Stand ein Reservoir von rd. 9.000 Studenten.

Unerläßlich ist bei solchen Erwägungen die Berücksichtigung der künftigen Bevölkerungsentwicklung. Aus dem Landesentwicklungsprogramm kann man ableiten, daß sich allein in dem westfälischen Teil des Einzugsbereiches der Universität in Paderborn die Einwohnerzahl bis 1980 um schätzungsweise 300.000 Menschen erhöhen wird, was selbstverständlich ebenfalls eine entsprechende Vergrößerung der Studentenzahl zur Folge haben wird.

Modifizierend ist auch auf die Sozialstruktur im Einzugsbereich hinzuweisen (vgl. Anl. 15). Der hohe Anteil der Selbständigen sowie der Beamten und Angestellten mit insgesamt rd. 34 v. H. aller Erwerbspersonen läßt darauf schließen, daß die Studentenzahl des Einzugsbereiches bereits heute wesentlich höher liegen dürfte als vorstehend unterstellt wurde. Bestätigt wird diese Annahme durch die Tatsache, daß im Einzugsbereich durchschnittlich 144 Oberschüler auf 10.000 Einwohner entfallen, also mehr als im Landesdurchschnitt. Überdies ist die Annahme berechtigt, daß eine in Paderborn, dem Zentrum einer großen ländlichen Zone, beheimatete Universität, zumindest indirekt, zur Aktivierung der gerade noch in den ländlichen Bereichen vorhandenen Bildungsreserven beitragen würde.

Die Lage Paderborns und die daraus resultierende Abgrenzung des Einzugsbereiches seiner Universität, die zentralörtlichen kulturellen, sozialen und ökonomischen Funktionen der Stadt, die günstige Verkehrslage und andere im einzelnen dargestellte Faktoren sprechen dafür, daß die ostwestfälische Universität zu Paderborn die benachbarten Universitäten wirksam und nachhaltig entlasten würde.